

## Literarische Referate.

### Reliquienschatz in der ehemaligen Klosterkirche Waldsassen.

Von J. B. Sparrer, Pfarrer und Dechant in Waldsassen.  
(Regensburg, Habel 1892.)

In der Vorrede belehrt uns der Verfasser, ein fleissiger Forscher auf historischem Gebiete, wie das Cistercienserkloster Waldsassen um 1127 gegründet 1133 zur Abtei erhoben, 1147 gefürstet wurde. Bis 1537 regierten dort 37 Aebte. Die s. g. Reformation und ein Brand brachten grosse Störung. Zuerst brannte 1504 Kloster sammt Kirche vollständig ab; und als 1517 die neue Kirche eingeweiht wurde, erwuchs schon ein anderer Feind, welcher 1560 dem Klosterleben dort ein Ende machte und eine über 100 Jahre dauernde Verödung herbeiführte. In dieser Zeit wurde die jüngst hergestellte Kirche wieder baufällig, und nach Wiedereinrichtung des Ordenslebens (1669) allmählich abgebrochen und binnen 22 Jahren sammt dem Kloster (1681—1703) neu und herrlich aufgebaut. Der schöne imposante Bau verlangte auch eine entsprechende Ausstattung, welche ihm fast überreich zu Theil wurde, besonders auch durch wertvolle, seltene und zahlreiche Reliquien. Diese sind der Hauptsache nach durch die Säcularisation 1803 nicht entfernt und verschleudert worden, wie so manches andere, sondern der gegenwärtige Befund stimmt mit dem Inventare von 1745 und andern histor. Denkmälern noch ziemlich genau überein. — Abgesehen von den vielen kleinern Reliquien in mancherlei Fassung möge hier nur der grössern Erwähnung geschehen, die auf den 9 Altären ausgesetzt sind, und unter denen sich 9 sogen. hl. Leiber aus den Katakomben in Rom befinden. Die Mehrzahl derselben, nämlich Vitalianus, Gratianus, Maximus, Deodatus, Victorius (wohl auch Liberatus und Bonifacius, von welchen nur ansehnliche Theile vorhanden sind), gehört zu den sogen. „getauften“ Heiligen. Dagegen hatten die hh. Alexander, Theodosius und Maximinus ihre gemeisselten Grabinschriften, die jedoch nicht mehr vorhanden sind, während von den hh. Ursula und Valentinus diese Inschriften noch zu sehen sind. Bei letzterem lautet sie: *Valentino bene merente (i) in pace, somit sehr allgemein; aber interessanter ist sie für Ursula: „Theodosio III. Vcenio. VIII Kalend. Jul. deposita. Vrsa. in . pace . que . vixit . annos . XXVI . menstres.“* in gewöhnlicher uncialer Schrift. Da dem reichgefassten hl. Leibe das bekannte Blutgefäss beigegeben ist, so wird sie als Martyrin declarirt, und die in Waldsassen seit der Translatio aus Rom (c. 1733) bestehende Legende sagt, sie sei in Rom um des Glaubens willen verbrannt worden. Dies dürfte in jeder Beziehung ein Irrthum sein, schon deshalb, weil ihre Ueberreste dann nicht so gut erhalten wären, insbesondere aber wegen

der Zeitangabe. Denn „Theodos. III. Vcenio“ (oder Vgenio) bezeichnet Ursa's Todesjahr, resp. die Consuln jenes Jahres. Nun ist zwar kein Consul Vcenius bekannt; aber die Steinhauer waren mit den Namen nicht immer genau, und man muss Conjecturen machen. Theodosius kommt in den Verzeichnissen der Consuln zweimal vor als der bekannte Theodosius der Grosse und dann Theod. II. junior. Jener († 395) war viermal, dieser (seit 403) achtzehnmal Consul; in diesen 22 Jahren trifft man keinen Vcenius, wohl aber beim Jahre 388 neben Theodos II. den Consul Fl. Cynegius, einen grossen Eiferer gegen den Götzendienst. Wäre nun eine Vermuthung erlaubt, so möchte die Sache sich so verhalten: dem Steinmetzen oder Graveur lagen die Buchstaben THEODOSIO II CYNEGIO vor und er machte zwei Fehler, indem er C zu II zog und N mit G versetzte; so konnte Theodosio III VGENIO entstehen, und Ursa wäre im J. 388 beigesetzt worden. Wäre aber VCENIO kein Colleague sondern nur Beiname des Theodosius (= Eugenio), so könnte man das Jahr 411 annehmen, da Theodosius ohne Collegen, aber zum IIII. male Consul war. In jedem Falle lässt sich kaum annehmen, dass zwischen 388 und 412 in Rom eine Jungfrau um des Glaubens willen verbrannt worden sei. Die schwärzliche Farbe des Hauptes kann von anderen Ursachen herrühren, wie z. B. die Gebeine des sel. Abtes Eigil von Fulda ganz dunkelbraun sind, ohne gebrannt zu sein. Die Hagiographen wissen von dieser hl. Ursa in Waldsassen nichts, kennen überhaupt keine Ursa. Auch dieser Valentinus ist noch unbekannt, obgleich der Name sonst oft vorkommt.

Metten.

*P. B. Braunmüller.*

### Josef Leopold Brandstetter,

Repertorium über die in Zeit- und Sammelschriften der Jahre 1812—1890 enthaltenen Aufsätze und Mittheilungen schweizergeschichtlichen Inhaltes. Basel, Verlag von Adolf Geering 1892. Lex.-Format IV + 467.

Wohl wenige Länder haben einen solchen Reichthum an periodischer Geschichtsliteratur, wie die „geschichtsfrohe“ Schweiz. Das hat einerseits seine Ursachen in dem lebendigen Interesse des Volkes an seinen Sagen und Geschichten, anderseits in der Decentralisation und leichtern Zugänglichkeit der gut erhaltenen Archive. Diese überaus grosse Reichhaltigkeit der genannten Literatur machte es dem Historiker, besonders dem jüngern, fast unmöglich eine Uebersicht derselben über einen bestimmten Gegenstand zu gewinnen. Um dieses Hemmnis der historischen Forschung zu beseitigen, beschloss im J. 1887 die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, es solle über die in wissenschaftlichen Zeit- und Sammelschriften enthaltenen, die Geschichte